

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2020)

Rubrik: Der Englische Garten Interlaken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Englische Garten Interlaken

Auf Anregung von Fischern prüfte der Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee UTB 2010 mit dem Thuner Büro Impuls, welches Aufwertungspotential in der Bödeli-Aare steckt. Der Vorschlag, den von Stürmen zerzausten Englischen Garten beim Ostbahnhof zu erneuern und dabei auch den Zugang zum Wasser zu verbessern, wurde von der Gemeinde Interlaken aufgenommen. Der UTB begleitete das Projekt weiter und organisierte zum Beispiel ein Fundraising, das mit Beiträgen von 300 000 Franken die finanziellen Hürden im politischen Entscheidungsprozess senkte. 2018 genehmigte das Interlakner Gemeindeparlament einen Kredit von 1,6 Millionen Franken und gab damit grünes Licht für die Ausführung des Projektes der Berner Landschaftsarchitekten Klötzli+Friedli. Am 16. Oktober 2020 wurde der rundum erneuerte Englische Garten feierlich eingeweiht.

Die Erneuerung des Englischen Gartens ist beispielhaft für die Arbeit des UTB, der die Seegemeinden bei der Planung und Umsetzung von Projekten mit vielseitigem Nutzen für Mensch und Natur unterstützt. Weil der Englische Garten zudem eine interessante Geschichte hat – er wird auch in der Liste historischer Gärten und Anlagen ICOMOS aufgeführt – wird die Anlage, ihre Bedeutung und seine Neugestaltung hier ausführlicher vorgestellt. Den historischen Teil hat die Berner Kunst- und Architekturhistorikerin Johanna Strübin 2012 als eine der Grundlagen für das Vorprojekt erarbeitet und verfasst. Die Projektbeschreibung beruht auf dem technischen Kurzbericht zum Baugesuch der Klötzli&Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern.

Geschichte

Der Englische Garten ist eingeschlossen von Verkehrswegen zu Wasser und zu Land. Sie treffen im Bereich des Englischen Gartens zusammen. Daraus ergibt sich seine Geschichte und erschliesst sich ein guter Teil seiner historischen Bedeutung.

Verkehrswege

Das Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz IVS stuft die Verkehrswege in und um Interlaken mit der höchsten Bewertung, von nationaler Bedeutung, ein. Die wichtigsten Wege auf Thuner- und Brienzersee waren bis zur



Englischer Garten 2014 (Sibylle Hunziker)

Eröffnung der Eisenbahnlinien die Wasserwege. 1835 verkehrte auf dem Thunersee das erste Dampfschiff, 1839 auch auf dem Brienersee. Die Ländte der Brienerseeschiffe liegt nördlich anschliessend an das Areal des Englischen Gartens beim Zollhaus und Hotel du Lac. Zwischen den Seen wurde für den Personenverkehr der Landweg benützt. Er führte von der Schiffsanlegestelle beim Neuhaus zum Städtchen Unterseen, von da über die Aarebrücken zur Aarmühle (Zentrum von Interlaken), und von dort über die Höhematte neben dem Kloster vorbei zum Zollhaus. Zum rechtsufrigen Landweg gegen Ringgenberg und Brienz führte die Zollbrücke, eine gedeckte Holzbrücke, über die Aare; sie wurde 1870 abgebrochen. Zwischen den Seen diente die Aare als Frachttransportweg. Auf den Reckwegen wurden die Lastkähne hochgezogen, aareabwärts zog die Strömung. Bis ins frühe 21. Jahrhundert lag im Englischen Garten eine Ländte für kleine Kähne.

Die Fremdenindustrie des 19. Jahrhunderts verlieh der Erschliessung des Oberlandes zusätzlichen Schub. Interlaken entwickelte sich zu seinem touristischen Zentrum. Anfänglich im ehemaligen Dorf Aarmühle, dem heutigen Zentrum von Interlaken, angesiedelt, wurden die Gasthäuser des mittleren und die Grandhotels des späteren 19. Jahrhunderts dann mitsamt ihrer Begleitschar von Bazaren, Kiosken, Kaffeehäusern, Souvenirläden etc. vorzugsweise an der

nördlichen Seite des Höhewegs aufgereiht, mit Aussicht auf die Zentralgruppe der Berner Alpen, die schon damals eine besondere Anziehungskraft auf die Gäste aus aller Welt besass. Der Höheweg wurde bereits 1814 als stattliche Promenade bezeichnet, beschattet von Nussbaumalleen. Er wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts immer breiter ausgebaut und schliesslich mit Kastanienalleen versehen. 1864 gelang es einem privaten Initiativkomitee aus Touris-muskreisen, die Höhematte südlich des Höheweges vom Staat zu erwerben und mit einem Bauverbot zu belegen. Der Höheweg stiess im Bereich des heutigen Englischen Gartens auf den linksufrigen Reckweg.

1872–1874 wurde die Bödelibahn gebaut, die damals von Därligen zum Bahnhof Interlaken-West und von dort nach Interlaken-Ost und weiter nach Bönigen führte. Der Bahnhof Interlaken-Ost gesellte sich in unmittelbarer Nähe des Englischen Gartens zur Schiffsanlegestelle der Brienzersee-Dampfschiffe. Der Tourismus nahm weiteren Aufschwung mit dem Bau einer ganzen Reihe neuer Bahnen. 1890 nahmen die Berner Oberland Bahnen ihren Betrieb auf. Attraktive Bergbahnen folgten: Schynige Platte 1893, Heimwehfluh 1906, Harder 1908, Jungfrau-joch 1912. 1893 entstand die linksufrige Thunersee-Bahnlinie von Scherzligen nach Därligen. 1916 wurde die Bahn am rechten Ufer des Brienzersees eröffnet. Ausgangspunkt für die meisten ist der Bahnhof Interlaken Ost, der an den Englischen Garten anschliesst.

Die Eisenbahn- und Strassenbrücken begrenzen bis heute den Aareraum im Bereich des Englischen Gartens. Sie unterbinden, da tief liegend, die Aare-schiffahrt und beeinträchtigen die Uferwege. Die Eisenbahnbrücke ist vom Inventar Schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) qualifiziert.

Entstehung des Englischen Gartens

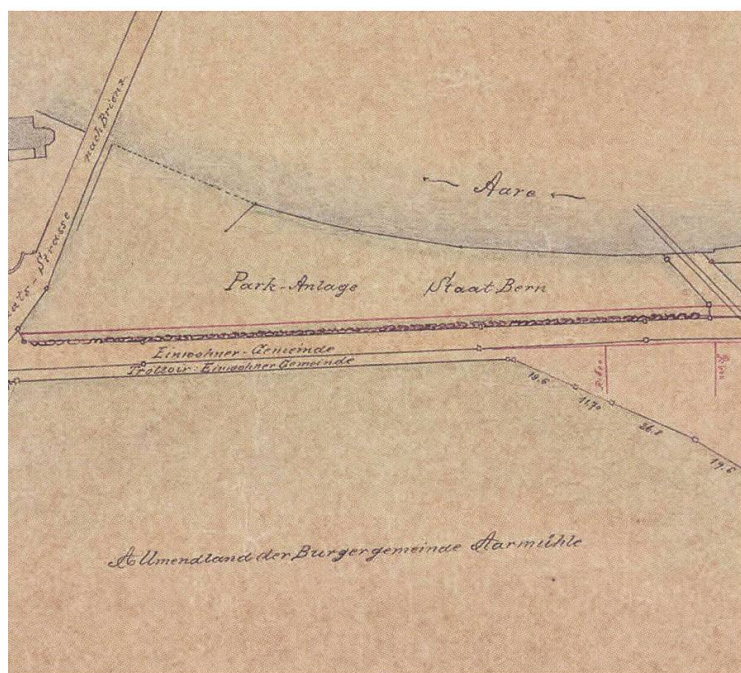
Die Aarelandschaft zwischen den Seen wurde mit der Flusslaufkorrektur um die Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Bau der Eisenbahnlinie und -brücken 1872–1874 nachhaltig verändert.

Der linksufrige Interlakner Reckweg war schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts auch ein mit Pappeln bestandener Spazierweg (Johann Wagner, Inter-laken, Daguerrotypie um 1840, in: Gallati 2000, S. 130). Die Aarekorrektur um die Mitte des 19. Jahrhunderts (Gallati 2000, S. 130–131) liess zwischen dem altem Uferweg und dem neuen Flus-sufer im Bereich des heutigen Eng-

lischen Gartens einen Streifen Landes entstehen. Aktenkundig wurde dies einer Einsprache wegen, die der Gemeinderat von Aarmühle 1856 an das Forstamt des Kantons Bern richtete. Die Behörde wehrte sich für die Pappelallee, die dort den Spazierweg säumte, und die das Forstamt fällen wollte.

Die Situation ist auf zeitgenössischen Plänen und Fotografien dokumentiert. Der Situationsplan «Zollbrücke in Interlaken, Project der oberen Linie» von 1870 zeigt die neue Ufermauer mit Wehrsteinen, die mit der Aarekorrektur nach 1856 gebaut wurde. Etwas landeinwärts eine weitere Mauer und mehrere Baumreihen, die teilweise einen älteren Uferverlauf nachzeichnen. Ein Spazierwegsystem begleitet die ältere Mauer. Der Ländteplatz ist mit Uechteren Ländte bezeichnet. Landeinwärts anschliessend ist noch die Uechteren-Scheune eingetragen, die kurz darauf, wohl in Zusammenhang mit dem Brückenneubau und der Verlegung des Höheweges, abgebrochen worden ist. Alte Fotografien aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts (Krebser 1990, S. 83, 84) zeigen in diesem Bereich einen breiten Grienweg entlang des linken Aareufers, der mit einer Allee von Laubbäumen auf der Landseite gesäumt ist. Aareseits begrenzt die neue Ufermauer den Weg, darauf steht eine Zeile von Wehrsteinen. Auf einigen Bildern ist einige Meter landeinwärts die zweite niedrige Bruchsteinmauer und dahinter eine zweite Baumreihe zu sehen, wie der Situationsplan es wiedergibt. Der ausgedehnte Ländteplatz mit Weidlingen und Kieshaufen liegt jeweils im Vordergrund des Bildes, an der Stelle, wo noch heute ein Ländteplatz liegt, aber grösser.

Der alte Höheweg war um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Bereich des heutigen Englischen Gartens, wo er auf den Reckweg traf, nicht schnurgerade (Dufourkarte 1846). Er vollzog zur Schiffsanlegestelle hin eine leichte Schwenkung gegen das Aareufer. Er wurde in Zusammenhang mit dem Neubau der Beaurivage-Brücke begradigt und landeinwärts verlegt. Der neue Verlauf ist auf dem Katasterplan von 1872 zu sehen. Damit war das Terrain des Englischen Gartens auf drei Seiten definiert. Als die Bahnlinie kurz darauf auch die östliche Begrenzung setzte, war das Gartenareal ausgeschieden. Es ist vom Höheweg und der Aare an den Längsseiten, der Zufahrt zur Beaurivage-Brücke und der Eisenbahnbrücke an den Schmalseiten begrenzt. Hier wurde in den 1870er Jahre ein Park geschaffen. Er ist auf dem Plan von Interlaken, die der Karte von Emil Hodler beigegeben ist, mit «Park» angeschrieben und von einem geschwungenen Wegsystem durchzogen.



Links: In einem Plan von 1892 wird der Garten noch als «Park-Anlage» bezeichnet (Staatsarchiv Bern AA IV 1652). Rechts: In der Ausschreibung für einen Gestaltungswettbewerb taucht 1929 erstmals die Bezeichnung «Englische Anlagen» auf (Gemeindearchiv Interlaken).

Der Name «Englische Anlagen» erscheint im Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Gartens im Jahre 1929. Das Kurkomitee führte einen Gestaltungswettbewerb durch. Die Richtlinien und mehrere Wettbewerbseingaben sind im Gemeindearchiv Interlaken erhalten. Es ging, wie die Richtlinien aussagen, um eine bessere Ausgestaltung des Gartens im Interesse des Fremdenplatzes Interlaken. Die Anlage war als Promenade und Ruheplatz gedacht. Die Gestaltungsvorschläge bauten auf der schon vorhandenen Parkanlage aus dem späten 19. Jahrhundert mit Pappelallee, weiteren Bäumen und einem nach Art der englischen Gärten geschwungenem Wegsystem auf. Diese ältere Gestaltung dürfte der ersten Anlage des Englischen Gartens aus den 1870er Jahren entsprechen.

Die heutige Anlage geht im Wesentlichen auf die Intervention und Neugestaltung aufgrund des erhaltenen Projektes «Grossräumig» von 1929 zurück. Damals wurde u. a. der «Platz» im vorderen Bereich, das rasterartige Wegsystem, das Trafo- und Toilettenhäuschen, der Ländteplatz und die Buchsbaumhecke gegen die Strasse angelegt. Eine zentrale Linde wurde vom alten Bestand übernommen. Die Ufermauer dürfte auch im Bereich des Englischen Gartens

spätestens aus der Zeit der Aarekorrektur nach 1856 stammen. Aus Ringgenberger Kalksteinen gefügt und trocken gemauert, stellt sie, zusammen mit den Wehrsteinen der ehemaligen Ländte, das älteste erhaltene bauliche Element des Gartens dar. Die Pappelallee geht auf die Zeit vor der Korrektur zurück, allerdings mit mehrmals verjüngtem Bestand und wohl auch in etwas verschobener Linie.

Der Englische Garten im Zusammenhang mit den weiteren Aussenräumen Interlakens

Die gestalteten Aussenräume von Interlaken sind vielfältig und bieten bis heute zahlreiche Bezüge zur Geschichte an, wie nur die wichtigsten Beispiele zeigen. Städtische Strassen- und Platzräume prägen die Zentren von Interlaken und Unterseen. Das Herzstück der touristischen Aussenräume Interlakens, die freie Höhematte, ist umgeben von prächtigen Alleen (Nussbäume und Kastanien). Einige der auf der Nordseite angelegten parkartigen Hotelvorgärten mit hoch aufragenden fremdländischen Nadelbäumen aus dem 19. Jahrhundert sind erhalten. Reich bestückt und sehr gepflegt ist der Park vor dem Kursaal. Die Vorzonen von Schloss und Kirchen auf der Ostseite der Höhenmatte sind ebenfalls parkartig angelegt und von Baumindividuen geprägt. Das Schloss selber bietet mit seinen geschlossenen, geometrischen Hof- und Gartenräumen eine ganz andere historische Gattung von Aussenräumen zur Ansicht an: den Kreuzgang des ehemaligen Klosters, Hof und Garten des barocken Landvogteischlosses.

Der Englische Garten reiht sich ein in die Zeile der Hotelparks nördlich des Höhenweges, verbindet sich mit ihnen und weist den Weg zu ihnen und zum Zentrum.

Das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) weist auf die Bedeutung des Aareraumes hin. Die Hotelbauten des 19. Jahrhunderts am Höhenweg waren zur Aussicht auf das Gebirge hin ausgerichtet, der Aareraum lag in ihrem Rücken. Nur die zwei Hotelbauten in der Nähe des Englischen Gartens richten sich auch auf die Aare bzw. den See aus, wie schon ihre Namen sagen: das Beaurivage und das Du Lac. Im Bereich der Brücken und der Schiffanlegestelle ist der Aareraum seit jeher in Szene gesetzt und attraktiv. Der Englische Garten ist als einziger historischer Park Interlakens auf den Aareraum ausgerichtet.

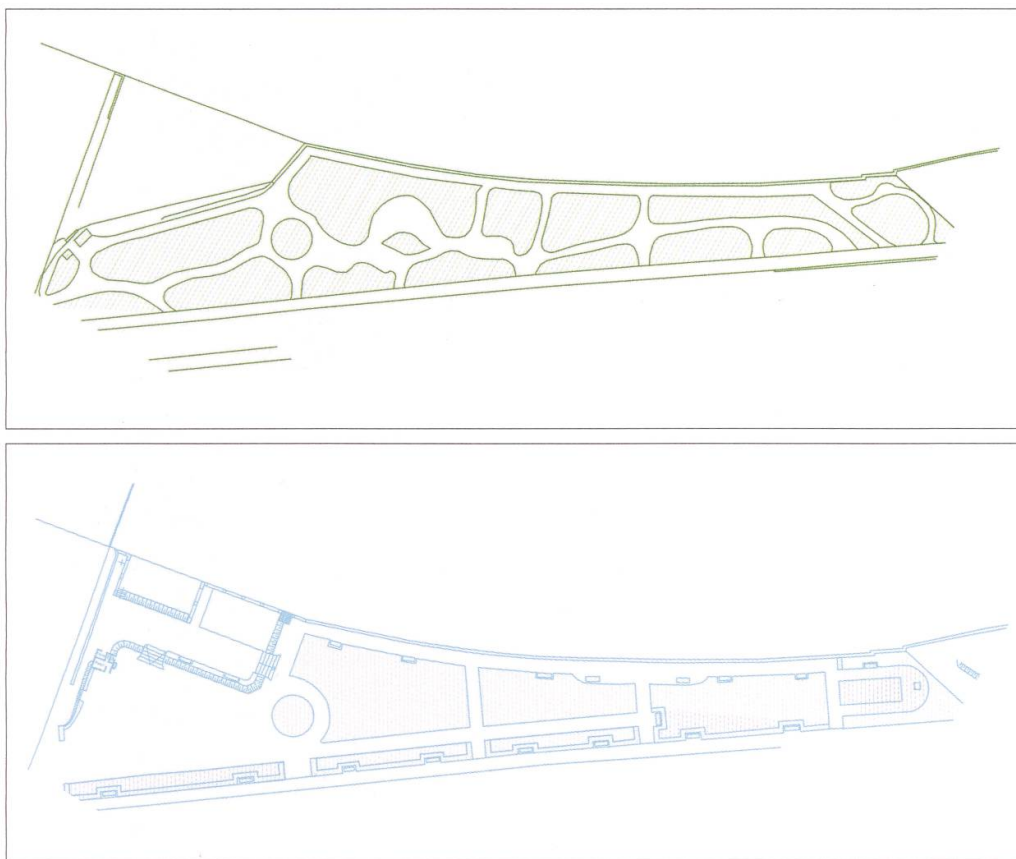
Interlakens Aussenräume sind sorgfältig gestaltet und gepflegt, so auch der Englische Garten. Im Konzept des Tourismus des 19. Jahrhunderts umringt die natürliche Landschaft mit ihren Attraktionen die Hotelstadt an der Peripherie: die nahen bewaldeten Berge wie Harder und Rugen, die Seen, das Hochgebirge. Zur Natur führten und führen Wander- und Bergwege, Bergbahnen, (Dampf-) Schiffe.

Charakteristik des Englischen Gartens

Die Lage des Gartens am Knotenpunkt verschiedener Verkehrswege macht ihn einerseits zum Durchgangsbereich, gleichzeitig ist er aber auch in sich ruhender Aufenthaltsbereich mitten drin. Der Spazierweg entlang der Aare streift ihn, zahlreiche Wanderwege queren ihn oder haben ihren Ausgangspunkt darin. Die Nähe von Bahnhof, Schiffsanlagestelle und Harderbahn machen ihn zu einem «Wartsaal» im Freien. Seine Sitzbänke laden zur Rast ein und werden im Sommer rege benutzt. Gut möglich, dass die Gäste der neuen Jugendherberge in ihm eine Art Hausgarten entdecken. Seine Lage am Fluss und gegenüber dem Harder macht ihn attraktiv. Man orientiert sich an den natürlichen Landschaftselementen, ausserdem ist er bestückt mit Wanderweg- und anderen Hinweistafeln. Für Gäste, die vom Bahnhof oder der Schiffslande kommen, stellt er den Auftakt des Höheweg-Erlebnisses dar. Im Gegensatz zum ebenfalls attraktiven Platanendach des neuen Bahnhofplatzes ist seine Gestaltung ablesbar historisch – er gehört zum alten Interlaken.



Neue «Möblierung», alte Bäume (Sibylle Hunziker)



Vom Zustand vor 1929 hat der neue Englische Garten die geschwungenen Wege «geerbt», vom Zustand der letzten Jahrzehnte die übrige Struktur. (Klötzli & Friedli)

Der Charme des ehemaligen Englischen Gartens lag im Unpräzisen und in den vielfältigen und zum Teil überraschenden Versatzstücken historischer Verkehrsanlagen. Sie sind immer noch präsent. Die alte Uferpromenade mit (ergänzter) Pappelallee ist geblieben, wenn auch auf beiden Seiten gekappt, die ehemalige Ländte ist instand gesetzt und stellt – ergänzt durch die betonierte Sitztreppe – einen unmittelbaren Bezug zum Wasser her. Die Ufermauer erinnert an das wichtige Unternehmen der Aarekorrektur in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Trockenmauer aus grob zurechtgehauenen Ringgenberger Kalkquadern ist ausserdem als wertvolle Bausubstanz schützenswert. Sie wurde im Bereich der neuen Plattform sorgfältig abgetragen und ihre Krone landeinwärts fachgerecht und mit dem ursprünglichen Material wieder aufgebaut. Die Gartengestaltung aus dem frühen 20. Jahrhundert war pragmatisch. Sie integrierte schon damals die tradierten Elemente, schaffte mit ihren einfachen Elementen und klaren Linien aber auch Einheit und Gesetzmässigkeit. Die aktuelle Gestaltung knüpft an diese Tradition an, wirkt aber mit den vielen neuen, z.T. den gekurvten Wegen folgenden Bänken und dem ergänzten



Mit den neuen Blumenrabatten hat sich der Garten zur Strasse und seinen Nachbarn hin geöffnet. (Klötzli & Friedli Landschaftsarchitekten)

Baumbestand und mit den verschiedenartigen Blumenrabatten und Wiesen-
teilen gepflegt und reichhaltig. Zudem bietet der neue Garten zwei direkte
Zugänge zur Aare, weiter einen Brunnen zum Planschen für die Kinder und
einen Grillplatz an.

Literatur

Rudolf Gallati, Die Pappeln am Reckweg und die nördliche Entlastungsstrasse
von Interlaken. In: Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee 2000.

IVS. Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz, Strecke BE 11,
Thun–Unterseen und Strecke B 12, Unterseen–Brienz, Dokumentationen
1987–1994.

ISOS. Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Bern,
Bd. 8: Oberland, 2007.

Markus Krebser, Interlaken. Thun 1990.

Bild- und Schriftquellen, Auswahl

Situationsplan «Zollbrücke in Interlaken, Project der oberen Linie». 1:500. 1870. Gemeindegarchiv Interlaken, Nr. 3.

Katasterplan «Gemeinde Aarmühle, Amtsbezirk Interlaken. Section B, 4tes bis 8tes Blatt. Staatsdomaine Interlaken. (Uechtern).» 1:1000. 1872. Gemeindegarchiv Interlaken, Nr. 8.

Karte «Interlaken und Umgebung». Nach der Dufourkarte und dem Katasterplan bearbeitet von Emil Hodler. 1:50 000. vor 1879. In der Karte: Plan von Interlaken. Schweiz. Landesbibliothek, Bern, 4 BE O 1878.

«Richtlinien für die Ausgestaltung der engl. Anlagen in Interlaken.» 7. Feb. 1929. Gemeindegarchiv Interlaken. Dazu Wettbewerbseingaben.

Der Weg zur Sanierung und Aufwertung

Die Bödeli-Aare gehört zu den wichtigen Laichgebieten der stark bedrohten Äschen. Eine naturnahere Gestaltung ist deshalb aus fischökologischer Sicht erwünscht.



Winzlinge standen am Anfang eines grossen Projekts: Äschenbrütlinge in der Bödeli-Aare. (Sibylle Hunziker)

Weil der Fluss, der mitten durch die Agglomeration Interlaken-Unterseen fliesst, auch von grosser kulturhistorischer Bedeutung ist und wo immer möglich als Naherholungsgebiet genutzt wird, nahm der UTB eine Anregung aus Fischereikreisen auf und erarbeitete mit dem Büro Impuls AG Thun 2010 eine «Potenzialanalyse AareBödeli». Die Analyse prüfte ökologische Aufwertungsmassnahmen ebenso wie Möglichkeiten, das Wasser und die Aare zwischen Brienzer- und Thunersee für Einheimische und Touristen besser zugänglich zu machen.

Für 14 der insgesamt 38 Massnahmen aus der Potenzialanalyse arbeiteten das Ingenieurbüro Mätzener&Wyss AG und die Impuls AG 2011 eine Machbarkeitsstudie aus; eines dieser Massnahmenblätter beschäftigte sich mit dem Englischen Garten. Die Gemeinden Interlaken, Unterseen und Ringgenberg beteiligten sich nach Gewicht der Projekte auf ihren Gemeindegebieten an den Kosten. Dazu kamen Beiträge vom Renaturierungsfonds des Kantons Bern und vom UTB. Um die Ideen für eine Aufwertung des Aareraums Bödeli breiteren Kreisen zugänglich zu machen, organisierte der UTB öffentliche Führungen.

2012 sprach der Gemeinderat Interlaken einen Planungskredit, um ein Bauprojekt für den Englischen Garten auszuarbeiten. Unter Federführung der Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern, wurde das Planungsteam mit Mätzener&Wyss Bauingenieure AG, Unterseen, Impuls AG, Thun, und der Gartenhistorikerin Johanna Strübin, Bern, zusammengestellt.

Das Projekt nahm historische und denkmalpflegerische Aspekte auf, berücksichtigt ökologische Anliegen und last but not least die Neubauten in der Umgebung, insbesondere die neue, grosse Jugendherberge zwischen dem Englischen Garten und dem Ostbahnhof. So ist der verbesserte Zugang zum Wasser ein wesentlicher Bestandteil des Projekts. Dafür werden die Abtrepung im Bereich der ehemaligen Anlegestelle und ein Aufbruch der Ufermauer mit abgesetzter Plattform direkt über dem Wasserspiegel geplant.

Am 23. Juni 2014 erhielt das Projekt die Baubewilligung. Bevor es realisiert werden konnte, musste die Bewilligung aber noch verlängert werden. Denn im Investitionsplan der Gemeinde Interlaken musste der Englische Garten zunächst anderen Projekten weichen.

Weil zu befürchten war, dass das Projekt aus Kostengründen versanden und die Baubewilligung verfallen könnte, startete der UTB 2015 ein Fundraising mit ersten Abklärungen und Finanzierungsvoranfragen bei Privaten und bei öffentlichen Institutionen.

Neuen Schub erhielt das Projekt 2016 durch das Europäische Gartenjahr und das Jubiläum 125 Jahre «Interlaken». Mit Unterstützung der Bauverwaltung gelang es, das Projekt zu reaktivieren, und der UTB startete eine erweiterte Fundraisingrunde mit einem überarbeiteten Projektdossier.

Zum einen konnten die Kosten gestrafft werden. Zum andern erhielt das Projekt eine Erweiterung durch einen Familien-, Spiel- und Picknickbereich hinter dem ARA-Pumpwerk. Der Wunsch nach diesem Angebot war schon 2015 aus Tourismuskreisen gekommen, nachdem das ARA-Pumpwerk saniert worden war und die Umgebung nicht mehr durch zweifelhafte Gerüche beeinträchtigt wurde. Den Wünschen nach Spiel und Erholung für die ganze Familie trug das überarbeitete Projekt mit Wasserspielen, einem Brunnen samt «Chosliegende» und einem öffentlichen Gasgrill Rechnung. Aus Sicherheitsgründen ist der Spielplatz zur Aare hin mit einem Zaun gesichert; mit Rücksicht auf das benachbarte Wohnquartier macht die Gasversorgung des Grills über Nacht Pause.



Der neue Grill- und Spielplatz hinter dem Pumpwerk (Andreas Fuchs)



Der neue Brunnen lädt zum Planschen. (Andreas Fuchs)

Nachdem die Baubewilligung 2017 um zwei Jahre verlängert worden war, hiess der Gemeinderat das erweiterte und bezüglich Kosten gestraffte Projekt im Oktober 2018 gut und bereitete das Geschäft für den Grossen Gemeinderat vor. Am 11. Dezember sprach das Gemeindeparlament den Kredit nach einer lebhaften Debatte über die Frage, wie wichtig schöne Naherholungsgebiete für Bevölkerung und Feriendestination sind – und wie viel diese Schönheit kosten darf.

Nach der Submission und Arbeitsvergabe fand Ende Juni 2019, wenige Tage vor Ablauf der verlängerten Baubewilligung, der Spatenstich statt. Während der Ausführung fanden regelmässig Teambesprechungen statt, in denen Gestaltungsdetails wie Randabschlüsse, Geländer, Möblierung oder Beleuchtung festgelegt wurden. Der Bau wurde von der kantonalen Denkmalpflege und der Gartenhistorikerin begleitet. Für ökologische Verbesserungen sorgen in der Aare «Besen» als Strukturelemente für Jungfische und andere kleine Wassertiere, im Park Nistgelegenheiten für höhlenbrütende Vögel und Fledermäuse.



Die alten Bäume waren während der Bauarbeiten gut geschützt. (Sibylle Hunziker)



Die Baustelle im Februar 2020 (Sibylle Hunziker)



Die Einweihung. Von links nach rechts: Andreas Fuchs (UTB), Kaspar Boss (Gemeinderat Interlaken), Landschaftsarchitektin Beatrice Friedli, Philippe Ritschard (Burgergemeinde Interlaken) und Daniel Sulzer (TOI). (Sibylle Hunziker)

Im April 2020 war der Rohbau abgeschlossen, Ende Juni wurde die Anlage fürs Publikum geöffnet. Die Einweihungsfeier fand coronabedingt erst im Oktober statt.

Das Projekt konnte realisiert werden dank der Unterstützung von:

- Berner Kantonalbank Interlaken
- Burgergemeinde Interlaken
- Industrielle Betriebe Interlaken IBI
- Kantonale Denkmalpflege/Lotteriefonds des Kantons Bern
- Renaturierungsfonds des Kantons Bern
- SFG-Fonds des Kantons Bern
- Tourismusorganisation Interlaken TOI
- Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee UTB

Das Projekt

Einleitung

Der Englische Garten bildet den Eingang der Flanier- und Hotelmeile am Höheweg vom Bahnhof Interlaken Ost nach Interlaken West. Durch die zentrale Lage hat der Garten eine wichtige Bedeutung als Durchgangs- und Aufenthaltsort für die Bevölkerung und Touristen.

Der Englische Garten mit seinem Baumbestand verbindet sich mit den Hotelgärten und weist wie ein optisches Leitsystem auf den Höheweg mit den Hotels hin.

Ziel

Die Anlage soll zeitgemäss erneuert und die Ökologie und der Erlebniswert verbessert werden.

Gestaltung

Die markantesten Neuerungen sind die beiden Zugänge zur Aare: Mitten auf den bestehenden, mit behauenen Steinen gemauerten Abhang zur Ländte wurde eine Treppe aus Beton gelegt. Und weiter östlich machte die leicht zurückversetzte Ufermauer auf 45 Metern Platz für einen «versenkten Quai». Die schmale Plattform liegt im Sommer nur wenige Zentimeter über dem Wasserspiegel, so dass man hier nicht nur direkt an der Aare spazieren, sondern auch mit den Füßen im Wasser planschen kann.



Neue Treppen erleichtern den Zugang zum Wasser bei der alten Anlegestelle.
(Fotos: Klötzli & Friedli Landschaftsarchitekten und Andreas Fuchs)



Der versenkte Quai direkt am Wasser (Klötzli & Friedli Landschaftsarchitekten)

Die Grünflächen, die gleich wie die neuen Bänke zum Verweilen einladen, sind mit feinen Randabschlüssen klarer von den Wegen abgegrenzt. Die Baumreihen und Baumgruppen, die Schatten spenden und zusammen mit der übrigen Bepflanzung und Möblierung den Raum gestalten, wurden mit Neupflanzungen ergänzt.

Durch die Entfernung der Buchshecken hat sich das Aareufer und der ganze Garten nun zur Jugendherberge und zum Ostbahnhof hin geöffnet. Im vorderen Bereich bei der Ländte ergänzt ein Brunnen den Platz zwischen geschwungenen Sitzbänken.

Geländer

Das alte Eisengeländer dürfte mit dem Gartenprojekt von 1929 realisiert worden sein. Seine kräftige solide Eisenkonstruktion nahm die Betonung der Horizontalen mit seinen liegenden Rohren auf und schuf mit den T-Stelen einen ruhigen gleichförmigen Rhythmus. Da es nicht mehr den gängigen Normen entsprach, musste es ersetzt werden. Die Transparenz und Einfachheit des alten Geländers blieb das Vorbild.

Die Standorte der Geländerposten auf der Mauer konnten mehrheitlich übernommen werden. Einfache Pfosten und ein Handlauf bilden die primäre Struktur. Dieses Gerüst wird überspannt mit einem Webnet, einem Drahtseilnetz aus Edelstahl.



Die denkmalgeschützte Ufermauer wurde für den versenkten Quai zurückversetzt.
(Andreas Fuchs)

Vegetation

Für das Projekt mussten vier kleinere Bäume weichen. Neu gesetzt wurden rund zwei Dutzend einheimische Bäume. Die Büsche, die in der Mauer wuchsen und ihre Stabilität langfristig bedrohten, wurden entfernt. Die bedrohten Farne sind so weit wie möglich erhalten geblieben.

Ökologische Aufwertungsmassnahmen

Als Ersatz für die Nistplätze, die mit der Mauervegetation verloren gegangen sind, wurden an geeigneten Stellen dicht über dem Wasser Nistkästen für Wasserramseln und Bachstelzen aufgehängt.

Künstliche Totholzstrukturen (Faschinen, «Besen») und Blockgruppen in der Aare reduzieren die Fliessgeschwindigkeit lokal. Damit entstehen Lebensräume, die in der Bodeliaare sonst rar sind. Sie bieten Wassertieren, Jungfischen und vor allem auch Äschenlarven Unterschlupf. Da die Aare eine von schweizweit 20 Äschenpopulationen beherbergt, gehörte eine Verbesserung des Lebensraums für diese bedrohte Fischart zu den wichtigen Zielen der ökologischen Aufwertung. Dass solche relativ einfachen «instream»-Massnahmen funktionieren, zeigen ähnliche Projekte, die bereits 2010 vor Goldswil umgesetzt wurden.



Die Faschinen bei tiefem Wasserstand im Winter. Mit der Schneeschmelze werden sie überflutet und bieten geschützte Lebensräume für Äschenlarven und andere kleine Wasserbewohner. (Sibylle Hunziker)

Erweiterung

Rund um das sanierte ARA-Pumpwerk ist ein familienfreundlicher, aareseitig mit einem Zaun gesicherter Bereich mit Gasgrill und Wasserspielplatz für Kinder entstanden.

Projektorganisation

Bauherrschaft:

Einwohnergemeinde Interlaken: Baukommission Interlaken

Begleitgruppe:

Wirtschafts- und Tourismuskommission Interlaken

Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee

Raiffeisenbank Jungfrau, Interlaken

Tourismusorganisation Interlaken

Planungsteam:

Federführung und Projektleitung: Klötzli & Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Ökologie und Landschaft: Impuls AG, Thun

Ingenieur: Mätzener & Wyss Bauingenieure AG, Interlaken

Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege: Klötzli Friedli

Landschaftsarchitekten AG/Dr. Johanna Strübin, Kunst- und Architekturhistorikerin



Klötzli & Friedli Landschaftsarchitekten